

Liebe Imkerkollegin, lieber Imkerkollege!

Obwohl im August/September das Arbeits - Ende des laufenden Bienenjahres in greifbare Nähe rückt, so bedeutet dieser „Abschluss“ doch stets zugleich den Neustart für das beginnende „Neue Bienenjahr“. Diese wunderbare Möglichkeit einer imkerlich beeinflussbaren, gekoppelten „Ende-Start Situation“ zwingt uns unweigerlich zur Voraussicht und lässt keinerlei Raum für gleichförmiges Zuendeführen. Ähnlich dem Balanceakt der Bienen-Erneuerung im Frühjahr erfolgt nun die überlebenssichernde Umstellung auf Winterbienen und durch richtige und vor allem zeitgerechte Spätsommerpflege der Völker legen wir Imker/innen den Grundstein für das kommende Bienenjahr.

Varroabehandlung

Die Bienenvölker in den Tallagen und Niederungen sind bereits für die Saison 2007 vorbereitet. Nach der Honigraumabnahme und einer sofortigen, unverzüglichen Futtergabe von mindestens 5 kg Zucker erfolgte auch eine „Brutraumschnellkontrolle“. Die Pollenwaben (pro Volk müssen jedenfalls ein bis zwei Pollenwaben vorhanden sein) aus dem Randbereich werden in den Wintersitz das heißt anschließend an die Brutwaben gebracht. Hier wird der Pollen von den Bienen mit Futter überdeckt und konserviert und steht so im kommenden Frühjahr frühzeitig für die Brutpflege zur Verfügung (vgl. dazu auch BW 2/2006). Die Varroabehandlung wird in unserem Betrieb mit 85% Ameisensäure in Form der Langzeitverdunstung durchgeführt. Vollvölker, die auf einer Ganzzarge und einer Halbzarge überwintert werden, erhalten nach der ersten Fütterung 220 ml 85% AS im Burmeister-Verdunster. Die tägliche für die Wirksamkeit notwendige Verdunstung von mindestens 10 bis 12 ml kann an Hand der AS-Behältnis-Skala sehr gut abgelesen und kontrolliert werden und mit Hilfe unterschiedlicher Dochtlängen besteht die Möglichkeit, die von den Außentemperaturen abhängige notwendige Verdunstungsmenge zu regulieren. Ich bevorzuge diese Art der AS-Behandlung auf grund der visuellen Überprüfbarkeit und der für mich einfachen und relativ sicher erscheinenden Applikation. Die 85% AS wird mittels 220 ml fassender Spritze aus dem AS - Behälter aufgezogen und in den Verdunster eingebracht.



Ameisensäure wird unter Verwendung entsprechender Schutzmaßnahmen aus dem Kanister entnommen und in den Verdunster gefüllt.

Der Burmeister-Verdunster muss so eingehängt werden, dass sich zwischen der Randbrutwabe und dem Burmeister-Rähmchen eine Leerwabe befindet, um Schädigungen der Bienenbrut zu vermeiden. Da für die effektive Wirksamkeit der Ameisensäure nicht nur die Konzentration sondern vor allem die Dauer der Verabreichung in der Stockluft bedeutsam ist, ziehe ich diese Form der Langzeitbehandlung einer Schockbehandlung vor, auch im Sinne einer durch diese Anwendungsform ermöglichten niedrigeren Stressbelastung des Biens.



In die Säurekammer des Burmeister-Verdunsters wird der Docht eingesetzt und mit der Schutzkappe gesichert.



Der Verdunstungsrahmen wird in eine freie Wabengasse geschoben, wobei zwischen letzter Brutwabe und dem Verdunster noch eine brutfreie Wabe sein soll, um Bienenschäden zu verhindern.

Die durch Kunstschwärme erstellten Ableger werden, sobald verdeckelte Brut vorhanden ist mit 100 ml 85% AS im Burmeister-Verdunster varroabehandelt und es reicht diese Form der Varroareduktion, um im kommenden Jahr mit Vollertragsvölkern zu starten. Unabdingbar ist die stete Kontrolle des Varroaabfalls, denn nur so kann die Wirksamkeit und der Erfolg der Behandlung beurteilt werden.

Forschung

Die Zukunftsvision einer varroatoleranten Biene, das heißt einer Biene, die mit der Milbe leben und ohne Zutun und Hilfe der Imker/innen überleben kann, ist verlockend und jedenfalls denkwürdig. Unzählige Forschungen und Versuchsreihen suchen seit Jahren bzw. nun schon seit Jahrzehnten einen möglichen Weg und Ansatz, mehr und weniger erfolgversprechend. Kleine Zellen, als Weg aus der Varroaproblematik sind der derzeitige Hoffnungsschimmer vieler Imkerkollegen/innen und mein Bruder, Mag. Harald Singer, versucht im Rahmen seiner laufenden Dissertation - erstmals in einer großangelegten Versuchsanordnung mit 370 Bienenvölkern - wissenschaftlich fundierte Aussagen bezüglich der „Kleinen Zellen“ zu tätigen. In diesem Zusammenhang möchte ich es nicht unterlassen Herrn Dr. R. Morse zu zitieren: „Man ist mancherorts

der Meinung, dass unsere Probleme durch die Verwendung ausgelesener Rassen aus der Welt geschaffen werden können. Dieses erscheint jedoch, außer einigen unbedeutenden Ausnahmen, nicht der Fall zu sein. Manche Forscher transportierten die Bienen kreuz und quer durch die Welt, in der Hoffnung, eine neue oder bessere Bienenrasse zu finden. Meines Erachtens ist dieses eine gefährliche Unternehmung. Erst vor kurzem habe ich zwei Milbenspezies in Asien entdeckt, die der Bienenzucht gefährlich werden könnten, wenn man sie in Gebiete, wo es sie vorher nicht gab, brächte. Die Einschleppung der afrikanischen Biene in Südamerika ist ein Beispiel für die möglichen Fehlhandlungen. Diese müssen vermieden werden und die Tatsache, dass die Einführung einer Bienenrasse in eine Gegend, die nicht ihr Herkunftsort ist, riskant ist, muss für alle Interessenten ein warnendes Beispiel sein.“ (Apimondia 1971/Moskau).

Auffütterung

Von immenser Wichtigkeit für die Vitalität der Bienenvölker in der kommenden Saison ist die ausreichende und auch zügige Auffütterung nach der Honigraumentnahme. Bei unseren Betriebsvölkern, die mit einer Halbzarge als „Futterzarge“ überwintert werden, muss diese Halb-Einheit mit Futter voll und verdeckelt sein, um auch Extrem-Winter, wie wir ihn heuer erlebten, problemlos und ohne Futtermangel zu überstehen. Bei allen Völkern, jedoch besonders bei den Jungvölkern, muss die Fütterung angepasst an die Brut- bzw. Volkstärke und die vorhandenen Waben durchgeführt werden. Die Restauffütterung richtet sich nach der Witterung und sollte spätestens Ende September abgeschlossen sein, entsprechend dem seit altersher in unseren Gebirgsregionen unter Imkern gängigen Grundsatz, dass zur Hirschbrunft die Bienen fertig aufgefüttert sein müssen. Sowohl ein zuviel als auch ein zu wenig an Futter haben impliziert fatale, meist letale Folgen für das betroffene Bienenvolk. Wir verfüttern nur Zuckerwasser ohne jegliche Zusätze, wobei das Mischverhältnis von Zucker und Wasser, ob im Verhältnis 1:1 oder 3:2 absolut unerheblich ist, entscheidend ist die ausreichende Menge. Für Einraumvölker werden ca. 12 bis 14 kg Zucker gerechnet, für unsere „Eineinhalb-Einheiten“ im Österr. Breitwabenmaß ca. 18 bis 20 kg Zucker, abhängig auch von der ursprünglich im Volk belassenen Honigbevorratung. Im Allgemeinen gilt die Faustregel, dass für jede Wabe ungefähr 1,5 kg Futter gerechnet wird. Sollte nach der Auffütterung noch Melizitosen-Honig eingetragen werden, so sind unverzüglich Leerwaben in den Wintersitz der Bienen, das ist stets dort wo die letzte Brut schlüpft, einzuhängen. Eine Nachfütterung von 3 bis 5 kg Zucker garantiert, dass der Bienen in den ersten Wintermonaten

ausreichend Futter zur Verfügung hat und beugt so möglichen gesamtorganismusschwächenden „Durststrecken“ vor. Als „Wintersitzwaben“ sind helle, unbebrütete Waben absolut ungeeignet, da sie von den Bienen nicht überschritten werden und so wie ein Schied wirken.

Räuberei

Immer wieder wird im Zusammenhang mit der Auffütterung das Problem der „Räuberei“ erwähnt. Grundsätzlich haben nur bienenstark eingewinterte Völker beste Voraussetzungen für eine optimale Auswinterung und es liegt daher auf der Hand, dass bei Räuberei die Fehlerquelle bzw. Ursache meist beim Imker oder der Imkerin zu suchen ist und zwar beim Besitzer des ausgeraubten Volkes und nicht beim Inhaber des Räubers. Neben der Grundvoraussetzung von starken, gesunden und vor allem nicht varroageschädigten Volkkolonien bieten bienendichte Futtereinrichtungen möglichst fluglochfern im Kopfteil der Beute, eine rasche und saubere Fütterung (nicht „kleckern“) und die Vermeidung jeglicher „Volkaufregung“ z.Bsp. durch unnötiges Öffnen, Schutz vor Räuberei. Neben dieser vom Imker oder der Imkerin leicht erkennbaren offensichtlichen „Beraubung“ ist es gerade die sogenannte „Stille Räuberei“, die oft gar nicht bzw. für die Rettung des betroffenen Volkes zu spät bemerkt wird. In diesem Fall dringen fremde Bienen in geringerer Zahl und von den Wachbienen unbehelligt in die betroffene Beute ein, stehlen still und heimlich deren Honigvorrat und berauben so das Volk der überlebenswichtigen Wintervorräte. Ich bezeichne diese mindere Abwehrhaltung als „Intelligenzschwäche“ und derart Beraubte werden jedenfalls, wenn noch möglich unverzüglich umgeweiselt oder restliquidiert.



Die letzten Blüten weisen auf das Ende der Trachtsaison hin.

Pollentracht

Parallel zu diesen Endarbeiten in der Niederung, zeigen auch im Gebirge Anfang August Pfefferminze, Silberdistel und Bergdistel das Ende der Pollenernte und Pollentracht an. Nun werden auch hier die letzten Honigräume abgenommen und auch diese Völker für den Winter gerüstet.

Umweiselung

Unmittelbar nach der Auffütterung erfolgt in unserem Betrieb die Umweiselung, die zu diesem Zeitpunkt aufgrund des auch vom Bien empfundenen nahen Winters problemlos klappt.



Die neue Königin wird im Versand-Zusatzkäfig ohne Begleitbienen unter Zuckerteigverschluss zugesetzt.

Entscheidend für das Wechseln der Weisel ist nicht der „Jahresfarbpunkt“, sondern die Leistungsfähigkeit bzw. bis dato erbrachten Leistungen einer Königin. Unentbehrlich für diese Arbeit ist eine exakte, einfache und übersichtliche Aufschreibung aller bedeutsamen Kriterien im oft erwähnten „Identifikationspass“ der Königin, in unserem Fall ist dies die Abstammungskarte. Da eine im Herbst eingeweiselte Königin nicht mit ihren eigenen Bienen überwintert, kann eine aussagekräftige Beurteilung ihres Leistungsvermögens erst im zweiten „Betriebsjahr“ erfolgen.

Königinnen, die im Honigertrag unter dem Durchschnitt liegen, bezüglich ihrer „Sanftmut“ auch nur einen einzigen Eintrag aufweisen - ich akzeptiere keine Abstufung der Sanftmut, es gibt nur sanft oder eben nicht – oder bezüglich der Frühjahrs- Bodenbrettreinigung vermerkt wurden, im Gesamtverhalten eher nervös erscheinen oder aber „ohne Pepp“ sprich „Vitalität“ sind, werden ausgetauscht. Gleiches trifft für den

Fall einer Standbegattung mit fremdrassigen Drohnen zu und es erfolgt in diesem Fall jedenfalls die unverzügliche Umweiselung mit einer Carnica Reinzuchtkönigin. Die stille Umweiselung, eine genetisch bedingte und züchterisch erwünschte Eigenschaft erfolgt in unserem Betrieb ausnahmslos im geschützten Bereich unserer Zuchtstation Ötscher bzw. im Carnica - Reinzuchtgebiet Mariazell, so dass dieser Generationswechsel unbehelligt von eventuellen Fremdeinflüssen vollzogen werden kann.

Völker, die eine der obigen „Negativauffälligkeiten“ anzeigen, werden entweiselt und nach Eintritt der Weiselunruhe nach ca. 20 Stunden wird die neue Königin in unserem Versand-Zusatzkäfig ohne Begleitbienen unter Zuckerteigverschluss zugesetzt. Bei der Umweiselung – Entnahme der alten Königin und Zusetzen der jungen Königin in einem Arbeitsgang hat sich das Zerreiben der entnommenen, toten Königin am Käfiggitter des Zusatzkäfigs bewährt. Eine gleichzeitige Flüssigfüttergabe von mindestens 1 Liter Zuckerwasser, quasi als „Morgengabe“ der Königin, stimmt die Bienen friedlich und beeinflusst die Umweiselung positiv. Unabhängig der gesetzten Maßnahmen wird eine „soziale“ Königin, die unter optimalsten Bedingungen ihren Weg bis zur Begattung erfahren hat (vgl. Schlupf mit Bienen...) aufgrund ihrer ruhigeren und „autoritären“ Verhaltensweise von den Bienen bereitwilliger aufgenommen und akzeptiert als eine nervöse Weisel. Die Kontrolle der Weiselrichtigkeit bzw. Königinnen-Annahme erfolgt im Zuge der geschlossenen Folieeinlegung im Oktober.



Wertvolle Königinnen lassen sich auch über Kunstschwärme sicher zusetzen.

Abschließend möchte ich mich bedanken, dass ich Sie durch mein Bienenjahr und meine Betriebsweise, basierend auf der 60jährigen umfassenden Erfahrung meines Vaters und dem enormen züchterischen Knowhow meiner Mutter, führen konnte. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und vor allem Freude mit den Bienen und es würde mich sehr freuen wenn ein kleiner Funken meiner Begeisterung für das „Wunderwesen Biene“ auf Sie übergesprungen ist.

Alle Imkerinnen möchte ich zu verstärktem Engagement in sämtlichen Bereichen der Bienenzucht motivieren, nutzen Sie die Möglichkeiten der „Plattform Imkerinnen Österreich“ als Chance für die österreichische Imkerei gemäß unserem Motto : „Trennendes beseitigen und Gemeinsames aufbauen“.

IM Heidrun Luftensteiner-Singer
Bienezucht- und Lehrstation
CARNICA SINGER
A-3251 Purgstall an der Erlauf
Tel./Fax: 07489/2276
E-Mail: carnica.singer@utanet.at
www.carnica-singer.at